

# Eine vergessene Nekropole an der Memel – das kaiserzeitliche Gräberfeld Tilsit-Splitter

Wojciech Nowakowski

Im Nachlass von Jonas Puzinas befindet sich ein Aufsatz (Puzinas, 1950), der zu den wichtigsten Texten über die Einfuhr von römischen Importen nach Litauen und ins Ostbaltikum im Allgemeinen gehört. Obwohl dieses Werk schon vor 55 Jahren veröffentlicht wurde, stellt es bis heute eine beispielhafte archäologische Analyse dar, die weit über die Grenze der einfachen Fundbeschreibung hinausgeht. Gleichzeitig ist es die erste und beinahe einzige Notiz, in der ein Fund aus dem kaiserzeitlichen Gräberfeld Tilsit-Splitter, einer sonst völlig vergessenen Nekropole, erwähnt wurde. Es handelt sich dabei um eine Flügelfibel, die offenbar ein Gegenstück zu den Exemplaren aus Sargėnai, Sandraušiskė und Adakavas bildet (Puzinas, 1950, S. 193, Anm. 22). Diese Mitteilung wurde später mehrmals wiederholt (vgl. Eggers, 1951, S. 103, № 620; Garbsch, 1965, S. 232, № 764; Nowakowski, 1985, S. 71, Anm. 56), sie lässt sich aber weder überprüfen noch präzisieren. Erst die „Wiederentdeckung“ von Resten des Fundarchivs des *Prussia-Museums* in den 1990er Jahren (vgl. Junker, Wieder, 2003) ermöglichte es, sowohl die erwähnte Flügelfibel akkurat zu bestimmen, als auch eine Analyse des gesamten Gräberfeldes durchzuführen.

Die Aufnahme der kaiserzeitlichen Nekropole Tilsit-Splitter in die archäologische Literatur ist umso wichtiger, als dass aus dieser Ortschaft bisher nur ein mittelalterlicher Friedhof bekannt war, der am Anfang des 20. Jh.s von F.E. Peiser ausgegraben wurde (Peiser, 1909; Peiser, Luckmann, 1919).

## 1. ZUFÄLLIGE FUNDE AUS DEM SOMMER DES JAHRES 1935

Das kaiserzeitliche Gräberfeld Tilsit-Splitter ist seit dem 26. Januar 1936 bekannt, als der Verwalter einer dortigen Kiesgrube, sich bei dem Tilsiter Oberbürgermeister mit einem „Kartoffelsack“ mit Funden meldete, die im Sommer des vorigen Jahres in seiner Kiesgrube gesammelt worden waren. Die Fundstelle lag neben dem

sog. *Schwedischen Friedhof* (Abb. 1 – vgl. PM-A, № 6), war also von der von Peiser ausgegrabenen mittelalterlichen Nekropole ungefähr einen Kilometer entfernt. Die Funde, die ins *Heimatmuseum Tilsit* übergeben wurden und später größtenteils ins *Prussia-Museum* gelangten, wurden in einer Tabelle zusammengestellt, wo auch die Vergleichsstücke aus dem Handbuch der ostpreußischen Vorgeschichte von W. Gaerte zitiert werden (PM-A, № 9–10; vgl. Gaerte, 1929). So lässt sich der größere Teil der Funde verhältnismäßig eindeutig bestimmen.

Eine im Gräberfeld Tilsit-Splitter gefundene Fibel „ohne Sehenhülse und Rollenkappe“ ähnelt dem in Gaertes Abbildung № 138:i dargestellten Exemplar und ist somit eine Trompetenfibel (Abb. 2:1). Die fünf weiteren Stücke, die schon ziemlich eindeutig als „Augen- oder Hakenfibel mit geschlossenen Augen“ beschrieben wurden, lassen sich aufgrund der zitierten Analogie – Gaertes Abbildung № 138:k – als Augenfibeln der preußischen Nebenserie bewerten (Abb. 2:2). Die neun Fibeln „mit Rollenhülse“ sollen – infolge der Ähnlichkeit mit Abbildung № 139:g – dem Typ Almgren 72 zugerechnet werden (Abb. 2:3). In diesem Fall weisen die unterschiedlichen Ausmaße (von 4,2 cm bis 11 cm Länge) darauf hin, dass diese Kategorie recht heterogen war und daher auch andere kräftig profilierte Fibeln „mit Rollenhülse“, wie beispielsweise die Stücke des Typs Almgren 106, hier in Frage kommen könnten.

Die drei „römischen Fibeln“ stellen die interessantesten Funde in dieser Sammlung dar. Eine davon ist zwar nicht identifizierbar, aber die zwei anderen sind gemäss der zitierten Abbildung № 161:b bei Gaerte, den sog. Flügelfibeln des Typs Almgren 238 zuzuordnen (Abb. 2:4). Das Bild einer dieser Flügelfibeln – ob es diejenige ist, die von J. Puzinas erwähnt wurde, lässt sich nicht feststellen – befindet sich im erhaltenen Teil des Fotoarchivs des *Prussia-Museums* (Abb. 3 – vgl. PM-F, № 977). Daher kann man diesen Fund zweifellos der Varianten »r« des Typs 238 zuordnen (Garbsch, 1965,

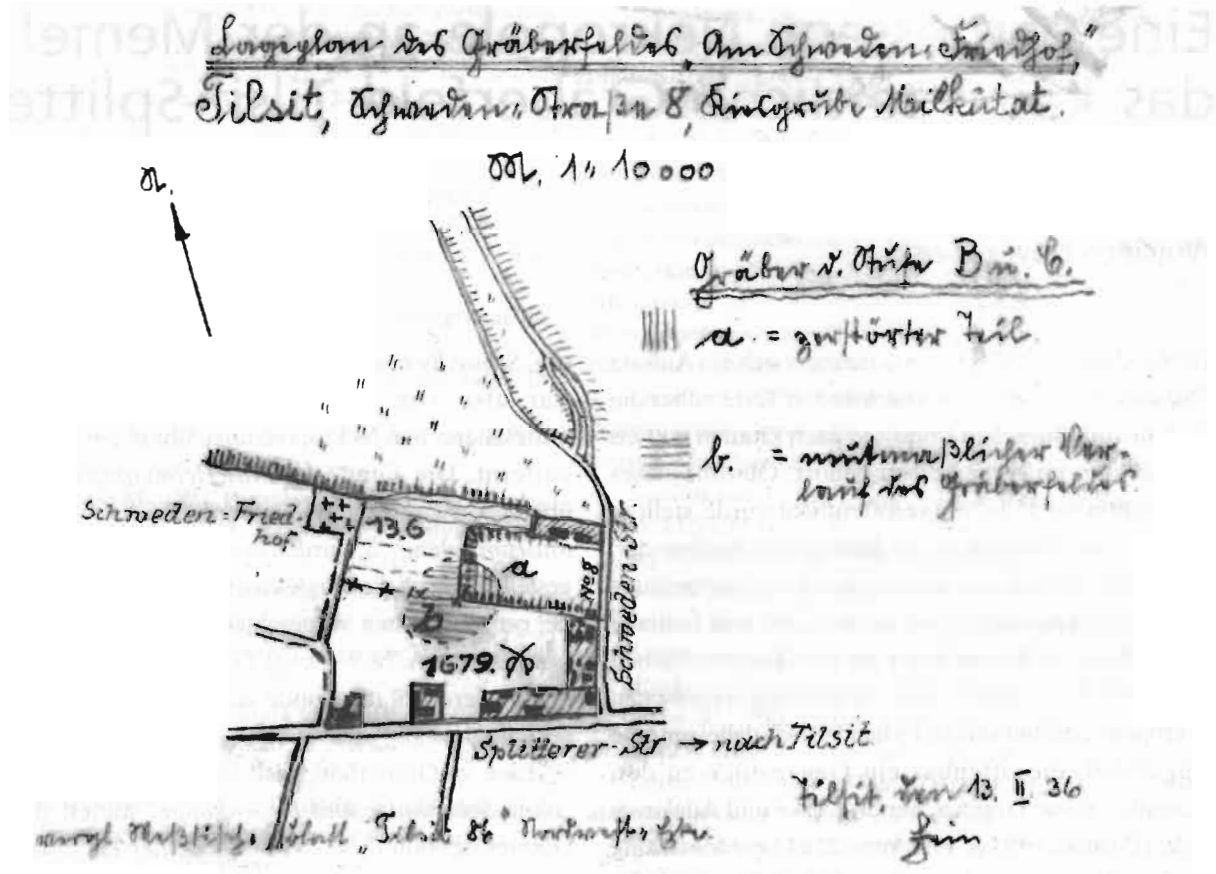


Abb. 1. Tilsit-Splitter. Skizze aus dem Jahr 1936 mit der Lage des Gräberfeldes „Am Schwedischen Friedhof“ (PM-A, № 6).  
 1 pav. Tilsit-Splitter. 1936 m. sudaryta kapinyno „Am Schwedischen Friedhof“ schema (PM-A, Nr. 6)

S. 70–71, Abb. 36), deren Exemplare hauptsächlich im westbaltischen Gebiet vorkommen (Garbsch, 1965, Karte 61; vgl. Puzinas, 1950; Michelbertas, 1978; 2001; von Carnap-Bornheim, Salač, 1999, S. 136, № 31–38) und als eine „vereinfachte“ und nur für die Barbaren vorgesehene Version der „Flügelfibeln“ betrachtet werden (Garbsch, 1965, S. 71).

Die nächste Fibel (genaugenommen: ihr Bügel), die Gaertes Abbildung № 168:f ähnlich ist, lässt sich als eine Armbrustfibel mit umgeschlagenem Fuß mit Ringgar-nitur bestimmen (Abb. 2:6), die als ein Leitfund der frühen Stufe (C1) der spätrömischen Kaiserzeit gilt. Ein weiteres Fibelfragment stammt hingegen von einem Exemplar, welches der Abbildung № 168:d entspricht: eine Fibel mit umgeschlagenem Fuß von untypischer Beschaffenheit – eine obere Spiralsehne wurde durch ein Loch im Fibelkopf geführt (Abb. 2:5).

In die spätrömische Kaiserzeit sind auch die zwei tutulusförmigen Scheibenfibeln, wie in der Abbildung № 170:g, zu datieren (Abb. 2:8), die ihre Gegenstücke unter den Funden von der westlitauischen Ostseeküste

haben. Eine weitere Scheibenfibel, die mit einem „Kreisring und 8 sternförmigen Speichen“ versehen war, ähnelt hingegen einem Exemplar, welches auf Seite 260 bei Gaerte abgebildet wurde und bereits aus dem Mittelalter stammte (Abb. 2:9).

Zu den Halsringen gehören zehn Exemplare, die den Abbildungen № 142:a und 142:d nach, dem frühkaiserzeitlichen Typ mit trompetenförmigen Enden zuzurechnen sind (Abb. 4:2, 5). Ein Halsring „mit Pilzkopfsenden“, wie in der Abbildung № 183A (Abb. 4:1), ist hingegen schon in die Stufe B2/C1–C1a zu datieren. Aus der spätrömischen Kaiserzeit stammt auch ein „Halsring mit Ösenschieße“, also wohl ein Exemplar mit einem Verschluss aus einem Haken und einer Platte mit birnenförmigem Loch. Unter zahlreichen Armringen kamen vor allem Stücke aus runden Bronzestäben und einfachen Enden vor, die Gaertes Abbildung № 145:b ähneln (Abb. 4:3). Außerdem treten Bandarmringe mit profilierten Enden (wie Abbildung № 145:g – Abb. 4:4). Die Exemplare mit „3 Augen- und 4 Schnurreihen in Längsrichtung“, lassen sich ihrer Beschreibung nach als

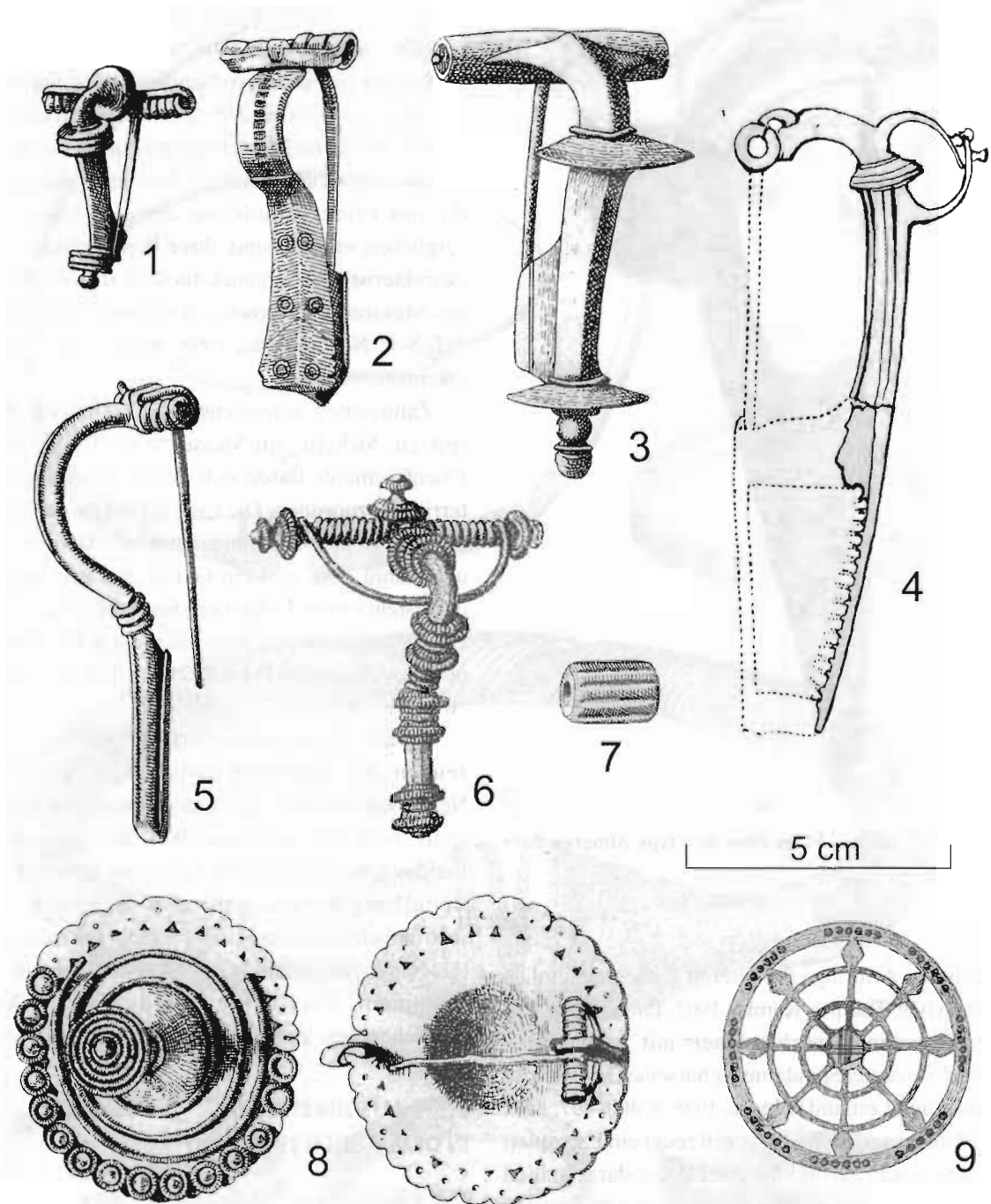


Abb. 2. Vergleichstücke für die Funde (Fibeln und eine Glasperle) aus dem Gräberfeld Tilsit-Splitter nach den zitierten Abbildungen aus dem Handbuch der Vor- und Frühgeschichte Ostpreußens von W. Gaerte. 1 – Pettelkau, Kr. Braunsberg (Pierzchały, Pow. Braniewo); 2 – Fürstenau, Kr. Rastenburg (Leśniewo, Pow. Kętrzyn); 3, 6 – Dollkeim, Kr. Fischhausen (Kovrovo, Raj. Zelenogradsk); 4 – Eisliethen, Kr. Fischhausen (Sirenevo, Raj. Zelenogradsk); 5 – Klein Puppen, Kr. Ortelsburg (Spychówko, Pow. Szczytno); 7 – Stobingen, Kr. Wehlau (Pridorožnoe, Raj. Slavsk); 8 – Schernen, Kr. Memel (Šernai, Raj. Klaipėda); 9 – Oberhof, Kr. Memel (Aukštkiemiai, Raj. Klaipėda). Nach Gaerte, 1929, Abb. 138:i, k; 139:g; 140:g; 161:b; 168:d, f; 170:g; Abb. auf der Seite 260.

2 pav. Palyginamoji medžiaga Tilsit-Splitter kapinyno radiniam (segės ir stiklo karolis) pagal W. Gaertės darbą „Urgeschichte Ostpreußens“



Abb. 3. Tilsit-Splitter. Flügelfibel des Typs Almgren 238r (PM-F № 977).

3 pav. Tilsit-Splitter. A 238r tipo sparinė segė

samländische Armringe der älteren Kaiserzeit ähnlich einordnen (vgl. Tischler, Kemke, 1902, Taf. XIV:10). Ein in den Fragmenten vorhandener, mit „senkrechten Querrillen“ verzierter Spiralarmring hat seine Gegenstücke in Litauen und Lettland (Moora, 1938, S. 400–407, Abb. 49; Vaitkunsienė, 1978), hingegen zeugt ein Exemplar, das einem der in Abbildung № 145:c-e dargestellten Schlangenkopfarmringe entspricht (Abb. 4:6–8), von den Einflüssen der Wielbark-Kultur aus dem Weichselmündungsgebiet (vgl. Wójcik, 1982).

Die lakonisch beschriebenen Perlen lassen sich nur sehr allgemein bestimmen. Die acht Stücke aus blauem Glas sind, gemäss Gaertes Abbildung 140:g (Abb. 2:7), dem Typ Tempelmann-Maczyńska 181 zuzurechnen, dasselbe gilt wohl auch für die 24 weiteren ähnlichen Exemplare. Die zwei „Doppelperlen aus blauen Glas“ repräsentieren wahrscheinlich den Typ 91. Außerdem lässt sich noch eine „Doppelperle aus goldfarbigem Glas“

wohl als ein Exemplar des Typs 387b (vgl. Tempelmann-Maczyńska, 1985, S. 33, 42–45, 64–65, Taf. 2:91, 3:181, 14:387b), mit der sog. Goldfolie, bestimmen.

Ein in Fragmenten vorhandener „Anhängerschmuck aus Doppelspiralen wie Abb. 76b“ ähnelt Exemplaren aus Gräberfeldern im Memelmündungsgebiet (vgl. Šernai – Bezenberger, 1892, Taf. XIII). Die sieben „Radanhänger“, die mit keiner Abbildung aus dem Gaertes Buch verglichen wurden, sind, ihrer Beschreibung nach, als charakteristische Schmuckstücke der älteren Kaiserzeit aus Masuren (Brzozowski, Szymański, 1999, S. 27–28, Taf. 8–9; Nowakowski, 1998, S. 66, Abb. 23:651) zu erkennen.

Zahlreiche Eisengegenstände: Tüllenbeile, Lanzen spitzen, Sicheln, ein Messer, eine Trense und acht Eisenfragmente lassen sich weder chronologisch noch territorial zuordnen. Die Liste schließen zwei römische Münzen ab, deren Prägungsdatum und Metall-Legierung unbekannt sind, und ein Gefäß, das auf einer Skizze dargestellt wurde. Es lässt sich feststellen, dass es sich um einen wasenförmigen Napf mit rundem Bauchumbruch und ausgebogenem Rand handelt (Abb. 5 – vgl. PM-A, № 4).

Die am „Schwedischen Friedhof“ gesammelten Funde zeugen also eindeutig davon, dass sich dort eine Nekropole befand, die in der römischen Kaiserzeit, spätestens seit der Stufe B2a, belegt wurde. Das Fundmaterial weist gleichfalls auf eine ununterbrochene Benutzung dieser Fundstelle mindestens bis zur spätrömischen Kaiserzeit hin: Den einzigen späteren Fund bildet die mittelalterliche Scheibenfibel mit Ajour-Ornament. Dies deutet an, dass die Nekropole möglicherweise im Mittelalter erneut belegt wurde.

## 2. DIE AUSGRABUNGEN IN DEN JAHREN 1936–1940

Die zahlreichen zufälligen Entdeckungen in der Kiesgrube regten Walter Gronau, einen Archäologen aus dem Königsberger *Prussia-Museum* zur weiteren Suche an. In den Jahren 1936–1940 führte Gronau „Am Schwedischen Friedhof“ mehrmals Ausgrabungen durch und legte insgesamt 140 Gräber frei (vgl. Neue Bodenfunde, 1936, S. 33; Bohnsack, 1938, S. 29). Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die ersten Entdeckungen aus dem Sommer 1935 gleichzeitig die frühesten Funde brachten, die aus dem ältesten Teil des Gräberfeldes stammten. Dieser Teil der Nekropole, in dem

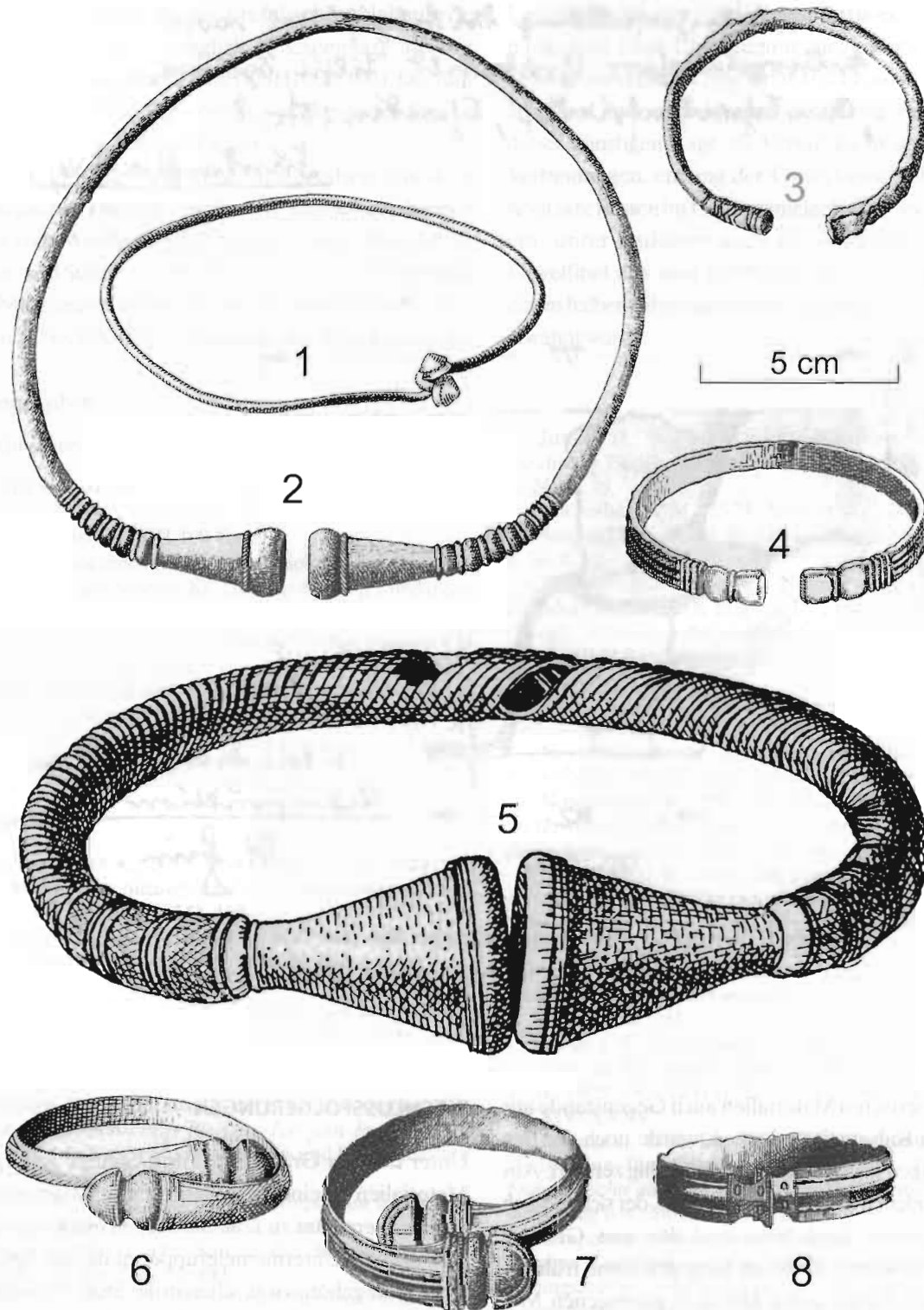


Abb. 4. Vergleichstücke für die Funde (Hals- und Armringe) aus dem Gräberfeld Tilsit-Splitter nach den zitierten Abbildungen aus dem Handbuch der Vor- und Frühgeschichte Ostpreußens von W. Gaerte. 1 – Klein Puppen, Kr. Ortelsburg (Spsychówko, Pow. Szczytno); 2 – Dollkeim, Kr. Fischhausen (Kovrovo, Raj. Zelenogradsk); 3 – Groß Strengeln, Kr. Angerburg (Stręgiel, Pow. Węgorzewo); 4 – Lobitten, Kr. Labiau (Lugovskoe, Raj. Zelenogradsk); 5 – Warenen, Kr. Fischhausen (Raj. Zelenogradsk); 6 – Crossen, Kr. Pr.-Holland (Kosno, Pow. Paszék); 7 – Thierberg, Kr. Osterode (Zwierzewo, Pow. Ostróda); 8 – Lumpöhnen, Kr. Tilsit (Lumpénai, Raj. Šilutė). Nach Gaerte, 1929. Abb. 142:a, d; 145:b-e, g; 183A.

4 pav. Palyginamoji medžiaga Tilsit-Splitter kapinyno radiniams (antkablės ir apyrankės) pagal W. Gaertės darbą „Urgeschichte Ostpreußens“.



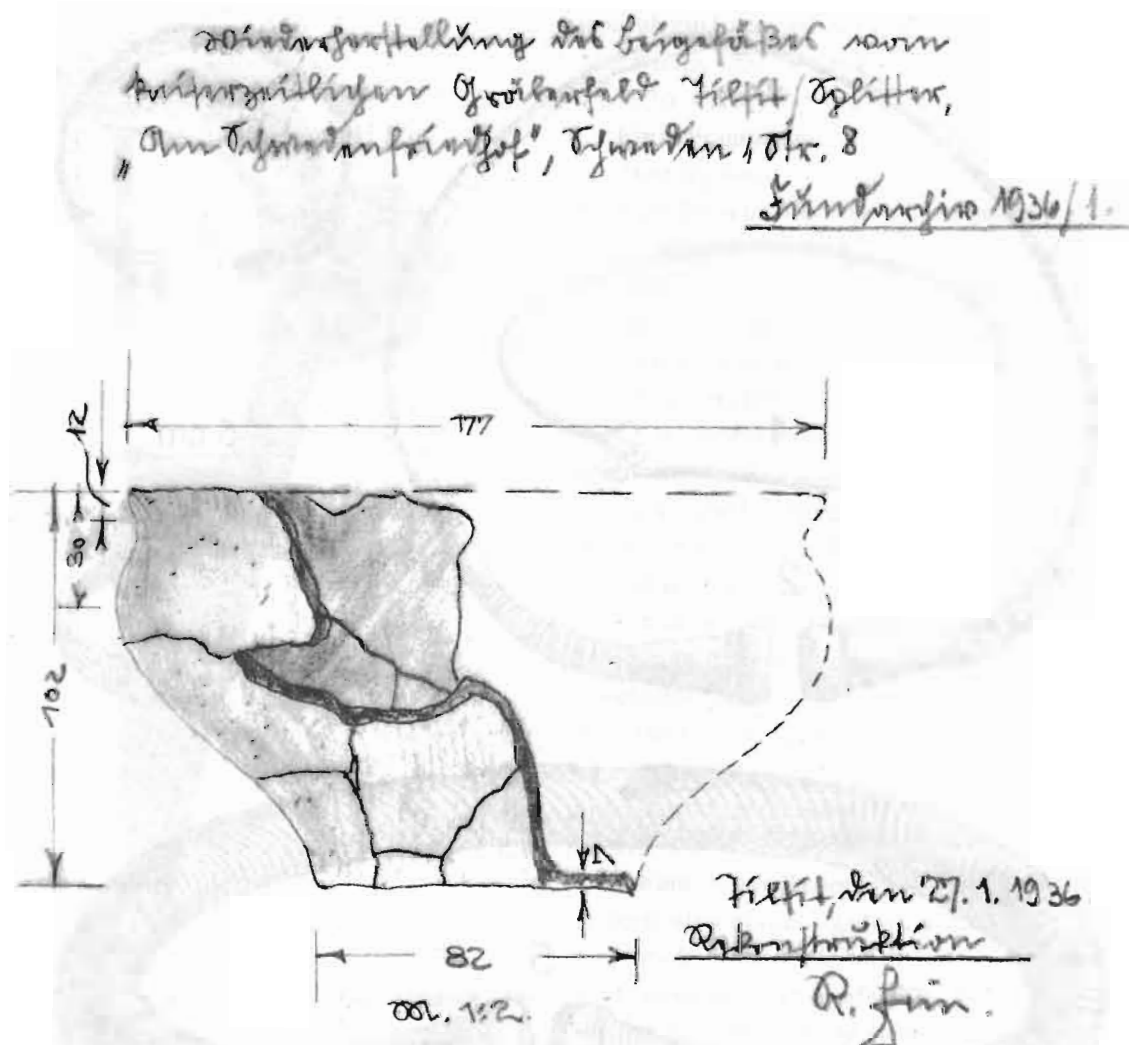


Abb. 5. Tilsit-Splitter. Skizze eines Gefäßes aus dem Jahr 1936 (PM-A, № 4).

5 pav. Tilsit-Splitter. Puodo piešinys, 1936 m. (PM-A, Nr. 4)

neben den späteren Materialien auch Gegenstände aus der älteren Kaiserzeit vorkamen, wurde noch vor den Ausgrabungen durch den Kiesabbau völlig zerstört. Aus dem vorhandenen Rest des Gräberfeldes, der sich westlich der Kiesgrube ausdehnte und der von Gronau ausgegraben wurde, stammen hingegen keine frühkaiserzeitlichen Funde mehr. Die dort geborgenen Materialien zeugten davon, dass die Nekropole Tilsit-Splitter bis einschließlich zur späteren Völkerwanderungszeit belegt war. Die wenigen frühmittelalterlichen Funde weisen darauf hin, dass dieses Gräberfeld auch später benutzt wurde; die mangelhafte Dokumentation lässt aber nicht endgültig feststellen, ob die Belegung im 8.–9. Jahrhundert ohne Unterbrechung war.

### 3. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Unter den am Gräberfeld Tilsit-Splitter geborgenen Materialien scheinen vor allem die frühkaiserzeitlichen Funde interessant zu sein. Sie zeugen eindeutig davon, dass die sog. Untermemelgruppe, zu der die Splitterer Nekropole gehören soll, schon in der Stufe B2a entstand. Gleichzeitig vermehren die Entdeckungen aus dem „Schwedischen Friedhof“ die bekannten untermemelländischen Funde der älteren Kaiserzeit wesentlich. C. Engel, der sich besonders mit der römischen Kaiserzeit des Memellandes interessierte und dort eine „Memel-Kultur“ aussonderte (vgl. Engel, 1931; 1933, S. 271–273; 1935, S. 81), stellte in der Mitte der 1930er Jahre eine

Liste mit Augenfibeln der preußischen Nebenserie zusammen, in der er lediglich 12 Exemplare aus der Tilsiter Umgebung registrierte (DSHI 100, 102). Die fünf aus dem Gräberfeld Tilsit-Splitter stammenden Stücke vergrößern diese Zahl um fast 50%.

Die frühkaiserzeitlichen Materialien aus dem „Schwedischen Friedhof“, die ihre Gegenstücke im breiten Raum vom Weichselmündungsgebiet und Masuren im Westen und Süden, bis hin zur westlitauischen Küste und dem Mittelmemelgebiet im Norden und Osten finden, weisen auf weitreichende Kontakte der Bevölkerung der

Untermemelgruppe hin. In ihrem Territorium befand sich nämlich die letzte Überquerungsmöglichkeit der Memel: weiter stromabwärts fing schon das unpassierbare Delta an. Die Untermemelgruppe profitierte zweifellos von dieser günstigen Lage als Vermittler in den Nord-Süd Verbindungen, entlang der Ostseeküste. Infolge dieser Kontakte flossen im Untermemelgebiet römische Importe ein, unter anderem auch die norisch-pannonische Flügelfibel aus dem Gräberfeld Tilsit-Splitter, die vor einem halben Jahrhundert von J. Puzinas in seinem Aufsatz erwähnt wurde.

## Bibliographie

### a) Archivalien

DSHI – Dokumentensammlung des *Johann Gotfried Herder-Instituts e.V.*, Marburg/Lahn, mit dem Nachlass von C. Engel, Signatur DSHI 100 Engel.

PM-A – Dokumentation der archäologischen Funde in der Ortschaft Tilsit-Splitter, Kr. Tilsit aus dem sog. Fundarchiv des *Prussia-Museums*, Königsberg, jetzt aufbewahrt im Archiv des *Museums für Vor- und Frühgeschichte*, Berlin, Signatur PM IXd1, Mappe 722, Bündel 1.

PM-F – Fotoaufnahmen der archäologischen Funde aus dem Bestand des *Prussia-Museums*, Königsberg, jetzt aufbewahrt im Archiv des *Museums für Vor- und Frühgeschichte*, Berlin, Signatur PM IXb1.

### b) Literatur

Bezenberger A., 1892. Das Gräberfeld bei Schernen (Kreis Memel). In: *Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia*. 17, 1891/1892, S. 141–168.

Bohnsack D., 1938. *Neue Bodenfunde*. 1. 10. 1936 – 30. 6. 1937. In: *Alt-Preußen*. 3, 1938/1939, S. 24–29.

Brzozowski J., Szymański P., 1999. Nowe zabytki z cmentarzyska z okresu wpływów rzymskich w miejscowości Dręstwo, stanowisko 1, gm. Bargłów Kościelny, pow. Augustów. In: *Światowit*. I(XLII)/B, s. 26–31.

Carnap-Bornheim C. von, Salač V., 1999. Eine norisch-pannonische Flügelfibel aus Lovosice (bez. Litomeřice, NW-Böhmen). In: *Festschrift für Otto-Herman Frey zum 65. Geburtstag*. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte. 16. Hitzeroth, S. 127–137.

Eggers H. J., 1951. Der römische Import im freien Germanien. In: *Atlas der Urgeschichte*. 1. Hamburg.

Engel C., 1931. Die Kultur des Memellandes in vorgeschichtlicher Zeit. Memel.

Engel C., 1933. Die kaiserzeitlichen Kulturgruppen zwischen Weichsel und Finnischen Meerbusen und ihr Verhältnis zueinander. In: *Prussia. Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatschutz*. 30/I, S. 261–286.

Engel C., 1935. Aus ostpreußischer Vorzeit. Königsberg Pr.

Gaerte W., 1929. Urgeschichte Ostpreußens. Königsberg.

Garbsch J., 1965. Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert. *Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte*. 11. München.

Junker H., Wieder H., 2003. Das neue Prussia-Fundarchiv in Berlin. In: *Archäologisches Nachrichtenblatt*. 8, S. 24–40.

Michelbertas M., 1978. Romėniška sparninė segė iš Vienragių (Plungės raj.). In: *Lietuvos istorijos metraštis*. 1977, p. 36–45.

Michelbertas M., 2001. Neue Funde der norisch-pannonischen Fibeln in Litauen. In: E. Istvánovits, V. Kulcsár [Hrsg.]. *International Connections of the Barbarians of the Carpathian Basin in the 1<sup>st</sup>–5<sup>th</sup> centuries A. D.* Aszód-Nyíregyháza, S. 65–69.

Moora H., 1938. Die Eisenzeit im Lettland bis etwa 500 n. Chr. II. Teil. Tartu.

Neue Bodenfunde, 1936. Neue Bodenfunde. 1. Januar bis 31. März 1936. In: *Alt-Preußen*. 2/1, 1936/1937, S. 30–33.

Nowakowski W., 1985. Rzymskie importy przemysłowe na terytorium zachodniobałtyjskiego kręgu kulturowego. In: *Archeologia*. XXXIV, 1983, s. 63–106.

Nowakowski W., 1998. Die Funde der römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit aus Masuren. *Bestandkataloge des Museums für Vor- und Frühgeschichte*. 6. Berlin.

Peiser F. E., 1909. Gräberfeld in Splitter, Kr. Tilsit. In: *Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia*. 22, 1900–1904, S. 336–346, Taf. LII.

Peiser F. E., Luckmann O., 1919. Gräberfeld in Splitter, Kr. Tilsit. In: *Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia*. 23/II, 1905–1908 (1919), S. 362–373, Abb. 148–154, Taf. XXXIV–XXXV.

Puzinas J., 1950. Die Flügelfibeln in Litauen und ihre Bedeutung für die Handelsgeschichte. In: *Ur- und Frühgeschichte als historische Wissenschaft. Festschrift zum 60. Geburtstag von Ernst Wahle*. Heidelberg, S. 189–199.

Tempelmann-Maczyńska M., 1985. Die Perlen der römischen Kaiserzeit und der frühen Phase der Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. *Römisch-Germanische Forschungen*. 43. Mainz am Rhein.

Tischler O., Kemke H., 1902. Ostpreußische Altertümer aus der Zeit der großen Gräberfelder nach Christi Geburt. Königsberg i.Pr.

Vaitkunskienė L., 1978. VIII–XII a. įvijinės apyrankės. In: A. Tautavičius [Hrsg.]. *Lietuvos TSR archeologijos atlasas. IV: I–XIII a. radiniai*. Vilnius, S. 93–95.

Wójcik T., 1982. Pomorskie formy bransolet węzowatych z okresu rzymskiego. In: *Materiały Zachodniopomorskie*. XXIV, 1978, S. 35–113.

## UŽMIRŠTAS LAIDOJIMO PAMINKLAS PRIE NEMUNO – ROMĖNIŠKOJO LAIKOTARPIO KAPINYNAS TILSIT-SPLITTER VIETOVĖJE

Wojciech Nowakowski

Santrauka

Tarp Jono Puzino darbų yra straipsnis (Puzinas, 1950), kuris priklauso svarbiausioms publikacijoms apie romėnišką importą Lietuvoje ir apskritai rytiniame Baltijos pakraštyje. Tame straipsnyje yra pirmoji ir vienintelė informacija apie archeologinį radinį iš Tilsit-Splitter kapinyno. Ten minima vadinamoji sparninė segė, kuri turėjo būti Sargėnų, Sandrausiškės ir Adakavo segių analogas (Puzinas, 1950, S. 193, Anm. 22; plg. Eggers, 1951, S. 103, Nr. 620; Garbsch, 1965, S. 232, Nr. 764; Nowakowski, 1985, S. 71, Anm. 56). XX a. paskutiniame dešimtmetyje atsiradus daliai *Prussia-Museum* archyvo (PM-A; plg. Junker, Wieder, 2003), palengvėjo ne tik minėtos informacijos patikslinimas, bet ir kapinyno medžiagos aptarimas.

Romėniškojo laikotarpio kapinynas Tilsit-Splitter buvo atsitiktinai aptiktas 1935 m. vasarą. Paminklas buvo žvyro karjere, prie vadinamojo *Schwedischen Friedhof* – švedų kapų (1 pav. – plg. PM-A, Nr. 6). Aptikti radiniai pateko į *Heimatmuseum* Tilžėje, o vėliau dauguma atiduota į *Prussia* muziejų Karaliaučiuje. Prieš tai buvo padarytas radinių sąrašas, jame nurodant analogus pagal žinomą W. Gaertės darbą, skirtą prūsų archeologijai (PM-A, Nr. 9–10; plg. Gaerte, 1929). Tai leido palyginti tiksliai apibūdinti daugumą daiktų.

Tuo remiantis galima spręsti, kad aptariamame kapinyne surasta trimitinė segė (2:1 pav. – plg. Gaerte, 1929, Abb. 138:i), penkios prūsų serijos akinės segės (2:2 pav. – plg. Gaerte, 1929, Abb. 138:k) ir net devyni segių vienetai, artimi Almgreno 72 tipui (2:3 pav. – plg. Gaerte, 1929, Abb. 139:g). Nepaprastai įdomios yra trys „romėniškos segės“; tiesa, vienos iš jų neįmanoma tiksliai apibūdinti, tačiau dvi likusios yra vadinamosios Noriko-Panonijos sparninės segės (2:4 pav. – plg. Gaerte, 1929, Abb. 161:b). Vienos iš pastarųjų segių fotografija išliko *Prussia* muziejaus archyve (3 pav. – plg. PM-F, Nr. 977), tai leidžia ją skirti Almgreno 238r segių tipui (Garbsch, 1965, S. 70–71, Abb. 36). Daugiausia šio tipo segių aptinkama Baltijos kraštuose (Garbsch, 1965, Karte 61; plg. Puzinas, 1950; Michelbertas, 1978; 2001; von Carnap-Bornheim, Salač, 1999, S. 136, Nr. 31–38), tai rodo, jog yra sparninių segių „supaprastintas“ variantas, gamintas specialiai barbarams (Garbsch, 1965, S. 71). Kitos

dvi – tai lankinės lenkta kojele segės (2:5, 6 pav. – plg. Gaerte, 1929, Abb. 168:d, f) iš vėlyvojo romėniškojo laikotarpio. Panašiu laikotarpiu galima datuoti taip pat dvi apskritas rozetines seges (2:8 pav. – plg. Gaerte, 1929, Abb. 170:g), o apskrita segė su ažūriniu ornamentu (2:9 pav. – plg. Gaerte, 1929, piešinys 260 p.) priklausė ankstyviesiems viduramžiams.

Antkaklės yra trimitiniais (4:2 pav. – plg. Gaerte, 1929, Abb. 142:a, d) arba buoželiniais (4:1 pav. – plg. Gaerte, 1929, Abb. 183A) galais, apyrankės – apskrito pjūvio lankečiu (4:3 pav. – plg. Gaerte, 1929, Abb. 145:b), juostinės profiliuotais galais (4:4 pav. – plg. Gaerte, 1929, Abb. 145:g) ir analogiškos vadinamosioms „Schlangenkopfarmringe“ iš Wielbarko kultūros (4:6–8 pav. – plg. Gaerte, 1929, Abb. 145:c–e). Kitiems papuošalams, tokiems kaip karoliai (2:7 pav.) ar kabučiai, Gaertės knygoje tik išimtiniais atvejais nurodyti analogai (1929, Abb. 76:b, 140:g). Be nuorodų į Gaertės knygos iliustracijas, taip pat paminėti darbo įrankiai ir ginklai, nepateikti tikslesni duomenys apie Romos monetas, tačiau prie sąrašo pridėtas vienintelis kapinyne surasto indo piešinys (5 pav. – PM-A, Nr. 4).

Turtingi radiniai paskatino Karaliaučiaus archeologą Walterį Gronau 1936–1940 m. daryti kasinėjimus, kurių metu buvo atkasta 140 kapų (plg. Neue Bodenfunde, 1936, S. 33; Bohnsack, 1938, S. 29). Atidengti objektai buvo toliau į vakarus ir šiaurę ir priklausė vėlyvajam romėniškajam bei tautų kraustymosi laikotarpiui. Tyrinėtoje kapinyno dalyje nerasta ankstyvojo romėniškojo laikotarpio medžiagos. Ankstyviausia kapinyno dalis, ta, kurioje 1935 m. buvo surinkti daiktai, buvo visiškai sunaikinta kasant žvyrą.

Ankstyvojo romėniškojo laikotarpio medžiaga iš Tilsit-Splitter kapinyno rodo, kad vadinamoji Nemuno žemupio grupė susiformavo jau B2a periode. Kartu ši medžiaga rodo įvairius šios grupės žmonių ryšius: radiniai iš Tilsit-Splitter turi analogų rytiniame Baltijos jūros krante – nuo Vyslos žiočių iki Vakarų Lietuvos pakrančių. Galima spėti, kad Nemuno žemupio gyventojai vaidino svarbų vaidmenį kaip tolimų prekybinių ryšių tarpininkai. Jų dėka į Nemuno žemupį patekdavo įvairių įvežtinių daiktų, tarp jų – Noriko-Panonijos sparninė segė, daugiau nei prieš pusšimtį metų paminėta J. Puzino.

Iš lenkų kalbos vertė M. Michelbertas

[teikta 2006 m. kovo mėn.]